



## **NEIN zu einem schlechten Gesetz**

*Dr. med. Markus Trutmann, Generalsekretär fmCh*

**Die Managed Care-Vorlage ist bestenfalls überflüssig und schlimmstenfalls schädlich für das Gesundheitswesen der Schweiz. Ärztenetzwerke sind bereits heute möglich. Diese aber flächendeckend staatlich zu subventionieren, wäre falsch und weder mit einer Qualitätsverbesserung noch mit Effizienzsteigerungen verbunden.**

Die fmCh ist die Dachorganisation aller chirurgisch und invasiv tätigen Fachgesellschaften der Schweiz. Sie umfasst etwa 6000 Ärztinnen und Ärzte. Die fmCh hat das Referendum gegen den „Managed Care“-Zwang mitorganisiert und unterstützt. Allein in unserem Referendumsbüro in Biel haben wir 49'874 Unterschriften gesammelt. Beim Sammeln der Unterschriften haben unsere Ärzte einen überwältigenden Zuspruch aus der gesamten Bevölkerung erleben dürfen.

### **Bestehende Netzwerke auch künftig möglich**

Ich möchte gleich vorweg betonen, dass die fmCh nicht bereits existierende Netzwerke bekämpft und schon gar nicht Ärzte, die in Netzwerken arbeiten. Diese leisten eine ausgezeichnete Arbeit. Und auch ohne Gesetz wird (und soll) es künftig möglich sein, Netzwerke zu betreiben und als Arzt in einer solchen Organisation zu arbeiten.

Mit dem Referendum gegen die Managed Care-Vorlage bekämpft die fmCh ein schlechtes und auch unnötiges Gesetz.

Die Managed Care-Vorlage ist ein schlechtes Gesetz, weil es die freie Arztwahl künstlich verteuert. Die freie Arztwahl, oder genauer gesagt: das Versicherungsprodukt „freie Arztwahl“, künstlich zu verteuern, ist ein Unsinn - gerade in einer Zeit, in der die Bevölkerung unter steigenden Krankenkassenprämien leidet. Es gibt weder einen medizinischen noch einen ökonomischen Grund, die Versicherten für die freie Wahl des Arztes zu bestrafen. Weder sind die frei arbeitenden Ärzte teurer noch die Qualität deren Leistungen schlechter geworden. Also warum die freie Arztwahl künstlich verteuern?

### **Einseitige Anreize verzerren den Wettbewerb**

Die Managed Care-Vorlage ist auch deshalb schlecht, weil sie falsche Anreize setzt. Mit dem differenzierten Selbstbehalt verzerrt sie den Wettbewerb zugunsten von Managed Care. Aufgrund dieser Wettbewerbsverzerrung werden Netzwerken entstehen, die rasch und ohne besondere Anstrengung in den Genuss eines Wettbewerbsvorteils kommen wollen. Damit fördert die vorliegende Gesetzesrevision die Bildung unseriöser Netzwerke und gefährdet die Qualität der medizinischen Versorgung in der Schweiz.

Die Managed Care-Vorlage ist ausserdem eine Bevormundung des Bürgers. Es wird behauptet, Managed Care sei günstiger und biete erst noch die bessere Qualität an als das traditionelle Modell der freien Arztwahl. Aber man hält den Bürger offenbar nicht für mündig genug, dass er diese Vorzüge von Managed Care von sich aus erkennt. Deshalb soll er mit finanziellen Strafmassnahmen zu seinem Glück gezwungen, das heisst in Managed Care-Modelle hineingelenkt werden. Hier stimmt offensichtlich etwas nicht, und das durchschauen die Bürger. Ein Netzwerk, das günstig ist und erstklassige Qualität anbietet, muss nicht mit Lenkungsmaßnahmen gefördert werden. Netzwerke aber, die ihre Versprechen nicht erfüllen, dürfen auf keinen Fall vom Staat gefördert werden. Mit anderen Worten: Das Gesetz ist auch deshalb schlecht, weil es schlicht überflüssig ist.

### **Drohender Abbau medizinischer Leistungen**

Das Gesetz schreibt den Netzwerken eine Budgetmitverantwortung vor. Bisher haben die Krankenkassen relativ grosszügige Budgets mit den Netzwerken vereinbart. Diese Praxis wird sich ändern. Es ist das deklarierte Ziel des Bundesrates, dass 60 Prozent der Bevölkerung in Netzwerken versorgt werden sollen. Wenn dieses Ziel erreicht ist, werden die Krankenkassen über eine wesentlich grössere Verhandlungsmacht gegenüber den Netzwerken verfügen und viel strengere Budgeteinschränkungen durchsetzen können als heute. Schlimmstenfalls werden sie Globalbudgets festlegen. Damit ist die Rationierung von medizinischen Leistungen im schweizerischen Gesundheitswesen vorprogrammiert.

In der Medizin gilt auch heute noch: Je rascher die richtige Diagnose gestellt und die richtige Behandlung eingeleitet wird, desto schneller wird der Patient wieder gesund oder sein Zustand verbessert. Auf diese Weise lassen sich weitaus grössere und medizinisch sinnvollere Einsparungen bewerkstelligen, als dies jemals mit einem Managed Care-Zwang oder mit Budgetrestriktionen möglich wäre. Auf dieses Ziel sollten wir uns konzentrieren. Auf die Managed Care-Vorlage können wir dagegen getrost verzichten.

19. Januar 2012

*Dr. med. Markus Trutmann*  
Tel. 032 329 50 00  
Mobile: 078 836 09 10  
E-Mail: [markus.trutmann@fmch.ch](mailto:markus.trutmann@fmch.ch)



**Die ausführliche Argumentation der fmCh gegen die Managed Care-Vorlage finden Sie hier:**

<http://www.fmch.ch/download/dossiers/argumentegegenmc.pdf>